

«Ein Kunde wünscht die Schiedsstelle»

Marcel von Euw, Geschäftsleiter der Genossame Schwyz, nimmt Stellung zu den Preiserhöhungen der Agro Energie Schwyz AG.

Mit Marcel von Euw sprach Andreas Seeholzer

Die Genossame Schwyz ist mit 12,5 Prozent Aktienanteilen an der Agro Energie Schwyz AG beteiligt. Wie geht es Ihnen als Verwaltungsrat der Agro?

Gut, danke. Wir haben schwierige Monate hinter uns. Die wirtschaftliche Situation hat uns gezwungen zu reagieren und die Tarife zu erhöhen. Der Preisüberwacher stützt unsere Tarife und bestätigt die Nachvollziehbarkeit.

Die Genossame Schwyz ist als die einzige öffentlich-rechtliche Organisation im Verwaltungsrat der Agro verblieben. Sehen Sie sich damit auch ein Stück weit verantwortlich, öffentliche Interessen wahrzunehmen?

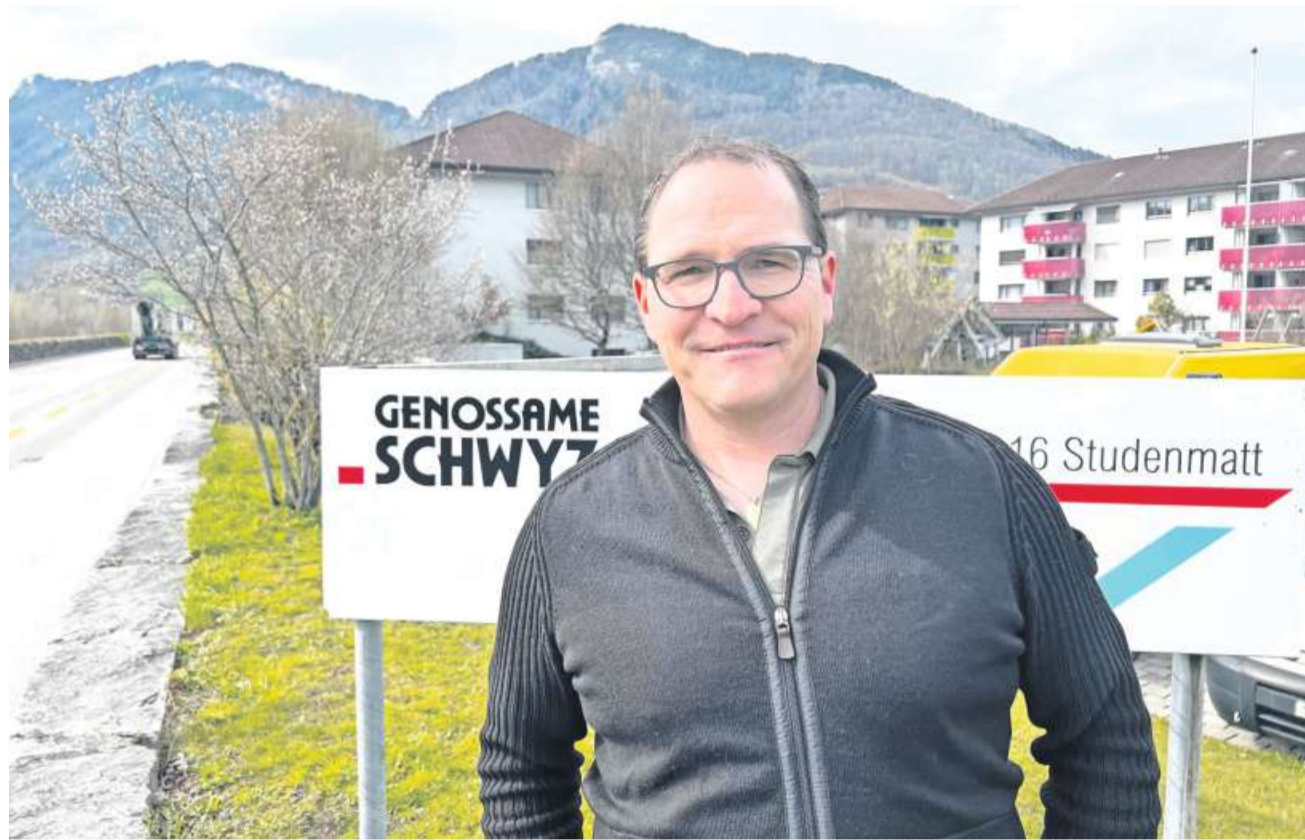
Ja, das war immer so und wird auch so bleiben. Ich bin, wie schon mein Vorgänger, mit Leib und Seele dabei. Die Agro Energie Schwyz ist mir ans Herz gewachsen. Die AES ist und bleibt eine Pionierleistung und ein Vorzeigeprojekt. Das Fernwärmeangebot bildet für den Talkessel von Schwyz einen grossen Mehrwert, zu dem wir Sorge tragen müssen.

Sie müssen der Genossame Rechenschaft über die Agro-Tätigkeiten ablegen. Wird eine allfällige Rendite der Agro im Geschäftsbericht der Genossame ausgewiesen?

Ja. Bis heute wurde aber kein Franken Dividende den Aktionären ausgerichtet. Im Gegenteil, sämtliche finanzielle Mittel sind in den Ausbau des Fernwärmenetzes und der Anlagen geflossen. Wir sehen das Investment von Anfang an als langfristig. Als Baurechtsgeber der Landparzelle erhält die Genossame seit 2006 einen Baurechtszins.

Der Preisüberwacher spricht in Zusammenhang mit den Preiserhöhungen von einem «faden Beigeschmack». Was sagen Sie dazu?

Preiserhöhungen sind immer ärgerlich. Das bestehende Reglement inklusiv Anhänge ist aus dem Jahre 2007 und entspricht nicht mehr den aktuellen Gegebenheiten. Nach dem Totalersatz der Energiezentrale im Jahre 2012, der Inbetriebnahme der ORC-Anlage im Jahre 2015 sowie dem Speicherturm im Jahr 2020 haben sich unsere Strukturen der Energieflüsse und der Primärenergie-Beschaffungskosten, besonders in den letzten Jahren, massiv verändert. Anfänglich wurde nebst der Biogasanlage zur Hauptsache mit Frischholzschnitzel Wärme erzeugt, mit der ORC-Anlage wird heute rund 60 Prozent der Energie aus Altholz gewonnen. Diese Veränderung der Anlagenstruktur wurde mit dem bestehenden Reglement nicht mehr markt- oder verbrauchergerecht abgebildet. Somit war eine Anpassung der Preisindexberechnung unumgänglich. Auch durch den Wegfall der CO₂-Kompensationsbeiträge sowie



Marcel von Euw ist Geschäftsleiter der Genossame Schwyz und damit im Verwaltungsrat der Agro Energie Schwyz AG vertreten. Bild: Andreas Seeholzer

den starken Änderungen unserer Energiebeschaffungskosten ist dieser Schritt nötig, um den Fortbestand der Unternehmung zu sichern.

Wie schätzen Sie die Preise der Agro ein?

Vergleiche von Fernwärmeariften sind sehr schwierig. Berücksichtigt man die Produktionsart, so zeigt unser Vergleich von ähnlichen Anlagen auf, dass wir nach sehr günstigen Tarifen seit Beginn nun mit unseren aktuellen Tarifen unter dem Mittelwert oder zumindest im Durchschnitt liegen. Es liegt in der Natur der Sache, dass zum Beispiel eine Kehrlichtverbrennungsanlage oder ein Kernkraftwerk von der Konzeption her günstigere Wärme zur Verfügung hat als die AES.

Der Preisüberwacher schreibt, dass der Fernwärmearif der Agro eher im oberen Bereich liegt.

Aussagekräftige Vergleiche von Fernwärmeariften sind, wie schon gesagt, sehr schwierig. Wir stellen aber fest, dass unsere Tarife respektive ein Fernwärmeanschluss nach wie vor attraktiv sind. Auch im Vergleich zu alternativen Heizungen wie Luft-Wasser-Wärmepumpen ist bei einer langfristigen Betrachtung von 20 bis 30 Jahren der Fernwärmeanschluss günstiger. Was viele Hauseigentümer in ihren Berechnungen vergessen oder nicht berücksichtigen, ist, dass mit einem Fernwärmeanschluss nicht wiederkehrend nach 15 bis 20 Jahren ein Wärmeerzeuger ersetzt werden muss. Zudem wird nur sehr wenig Platz für die Übergabestation benötigt. Serviceabonnemente für die Heizungswartung, behördliche Kontrollen sowie allfällige Kaminfege-

kosten entfallen. Im Normalfall hat man nichts mit der Fernwärme zu tun, sozusagen ein Sorglospaket. Dies wird auch durch die nach wie vor sehr grosse Nachfrage von Fernwärmeanschlüssen bestätigt.

Gibt es Kunden, die mit der Agro und ihrer Preispolitik nicht einverstanden sind und sich dagegen wehren?

Wir hatten, verständlicherweise, einige Anfragen, welche wir in Gesprächen zufriedenstellend beantworten konnten. Auch an der Gewa 2022 konnten

«99 Prozent der Rechnungen sind beglichen.»

mittels persönlicher Gespräche viele Fragen beantwortet werden. Von den über 1650 Fernwärmeanschlüssen mit über 8500 versorgten Haushalten haben wir einen Kunden, mit dem wir im persönlichen Gespräch sind.

Dieser Kunde verlangt nach dem Bericht des Preisüberwachers nun die Einsetzung einer Schiedsstelle.

Ja, wir haben einen Kunden, der die Anpassung nicht akzeptiert und die Einberufung der Schiedsstelle wünscht. Im Reglement ist diese Möglichkeit beschrieben. Wir stellen aber fest, dass über 99 Prozent der Energierechnungen von Oktober bis Dezember 2022 beglichen wurden. Dies bestätigt die grosse Akzeptanz der Fernwärmekunden. Da die Tarifanpassung vom Preisüberwacher bestätigt wurde, ist die Notwendigkeit der Einberufung der Schiedsstelle infrage gestellt.

Gefordert wird durch den Preisüberwacher eine transparente Kommunikation.

Wir hatten in den letzten 18 Monaten grosse strukturelle und organisatorische Anpassungen in der Unternehmung. Wir haben uns aber für unsere Kunden immer Zeit genommen und auf Fragen geantwortet. Der neue Index hilft, die Transparenz deutlich zu erhöhen. Wir werden uns in Zukunft bemühen, die Kommunikation und Transparenz weiter zu verbessern.

Der grösste der Investoren ist die Pensionskasse Profond. Hat die Zinswende Einfluss genommen auf die Preisgestaltung der Agro?

Nein, absolut nicht. Mit der Tarifanpassung bilden wir die Produktionskosten besser ab, was uns langfristig den Weiterbetrieb sichert. Eine Gewinnoptimierung stand und wird auch in Zukunft nicht im Vordergrund stehen.

Ist es möglich, dass die Pensionskasse Profond bei der Agro aussteigt?

Ich begrüsse und schätze alle Aktionäre der AES AG. Alle Aktionäre haben in der Vergangenheit einen wesentlichen Beitrag zum überdurchschnittlichen Wachstum geleistet. Ohne diese Unterstützung respektive das Investment der Pensionskasse Profond bei der Agro wäre das, was wir den Kunden heute anbieten, nicht möglich gewesen.

Die Agro bringt aktuell keine Renditen. Besteht die Gefahr, dass Aktien abgestossen werden?

Jeder Aktionär verfügt über sein Aktienkapital. Für die AES wäre es sehr schade, wenn jemand aussteigen würde. Wir sind ein eingespieltes Team und verfolgen gemeinsam das Ziel, unsere Kunden mit einheimischer Energie zu attraktiven Tarifen auch in Zukunft zu versorgen. Für das setzte ich mich im Namen der Genossame Schwyz ein. Für die Genossame Schwyz ist und war es nie ein Thema, die Beteiligung bei der AES zu verkaufen.

Im Geschäftsbericht 2022 der Genossame Schwyz ist ersichtlich, dass im Jahr 2022 das Aktionärsdarlehen zugunsten der AES von 0,85 Mio. Franken auf 3,05 Mio. erhöht wurde. Was sind die Gründe dazu?

Seit der Gründung der AES, insbesondere in den letzten Jahren, sind die Fernwärmeanschlüsse massiv schneller gewachsen, als dies im Businessplan vorgesehen war. Dies infolge der ungebrochen grossen Nachfrage nach Fernwärmeanschlüssen. Für den Aufbau und Ausbau des Fernwärmeleitungsnetzes werden sehr grosse Investitionen getätigt, welche sich allmählich und langfristig betrachtet über die Lebensdauer des Fernwärmenetzes von mindestens 70 bis 80 Jahren amortisiert.

Das heisst?

Wie schon in den vorhergegangenen Fragen erklärt, benötigt ein Investment in ein Fernwärmeheizungsprojekt eine sehr langfristige Sichtweise und als Investor einen langen «Schnauf». Sprichwörtlich gesagt, ist die AES in gewissem Masse Opfer des eigenen Erfolges, was jedoch durchaus als positiv zu werten ist. Die Finanzierung wird von den Banken und den Aktionären partnerschaftlich getragen. Dabei ist es wichtig, dass die AES eine gesunde Eigenkapitalbasis aufweist. Entsprechend waren die Aktionäre bereit, in der Zwischenzeit die Eigenkapitalbasis weiter zu verstärken.

Alle Fernwärmelieferverträge laufen bis 2030. Wie geht es dann weiter?

Wir möchten frühzeitig die Fernwärmelieferverträge mit unseren Kunden zu attraktiven Konditionen verlängern. Wir sind bestrebt, auch in Zukunft unsere Kunden weiterhin mit CO₂-neutraler Energie zu marktgerechten Preisen zu versorgen.